

Marquardt

Marquardt nach 1945

- 1947 Gutsbetrieb und Schloss werden durch die sowjetische Militäradministration (SMAD) beschlagnahmt und die Firma Aschinger enteignet. Entsprechend dem Bodenreformprogramm erhalten neun Neubauern Land aus den Bodenfonds. Im Dorf gibt es außerdem noch vier Altbauern und drei Obstbauern.
- 1951 Nach Auflösung der Versuchsstation für Agrobiologie wird am 1. Juli das «Zentralforschungsinstitut für Obstbau und Obstzüchtung» gegründet.
- 1952 wird es als «Institut für Obstbau und Obstzüchtung» von der neu gegründeten Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften (DAL) übernommen.
- 1957 wird aus dem DAL-Institut für Gartenbau das «Institut für Obstbau» der Humboldt-Universität zu Berlin. Bildung des Lehr- und Versuchsgutes Marquardt.
- 1959 Im Dorf gibt es drei Bauern und fünf Obstzüchter; alle anderen Ländereien gehören zum Lehr- und Versuchsgut.



Gutshof um 1960, Foto Ortschaftschronik

- 1966 Verlegung der Fernverkehrsstrasse F 273 mit einer Ortsumfahrung von Marquardt
- 1986 Aus der 1976 gegründeten ZBE Obstproduktion Satz Korn/ Fahrland wird die LPG «Obstproduktion Marquardt» gebildet.



Das von der Gemeindevertretung beschlossene Ortswappen sowie die Flagge werden am 3. Mai 2000 durch das Innenministerium des Landes Brandenburg genehmigt.

1945-2000

10 Jahre Marquardt ein Ortsteil der Landeshauptstadt



Luftbildaufnahme Marquardt 2008, Foto Lutz Hannemann

Mit der Eingliederung von Golm, Groß Glienicke, Fahrland, Neu Fahrland, Marquardt, Satz Korn und Uetz-Paaren am 26. Oktober 2003, dem Tag der Kommunalwahl, bekommt Potsdam mehr als 11 000 neue Einwohner. Die Stadtfläche vergrößert sich um 78 auf 187 Quadratkilometer.

Foto Dr. Grittner



Momentan leben in Marquardt 1250 Einwohner auf einer Fläche von 5,5 Quadratkilometer. Davon sind 200 Kinder und 165 Personen über 65 Jahre. Marquardt hat eine Kindertagesstätte, eine Grundschule, zwei Spielplätze, ein Hotel und zwei gastronomische Einrichtungen sowie einen «Kleinen Markt».

2003-2013

85 Jahre Freiwillige Feuerwehr Marquardt

1928 Am 15. September wird auf Beschluss der Gemeindevertreter die Freiwillige Feuerwehr Marquardt gegründet, nachdem zuvor der Bauernhof des Gemeindevorstehers Ferdinand Krosky abgebrannt war. Beschlossen wird auch die Anschaffung einer Motorspritze und das Bohren eines Tiefbrunnens.



Foto Ortschaftschronik

60 Jahre Anglerverein

Der Anglerverein von Marquardt wurde 1954 als DAV - Ortsgruppe Marquardt gegründet und ist somit der älteste noch existierende Verein Marquardts. Damals hatte man dem Verein die kleine Insel im Park zur Verfügung gestellt, welche dann in mühevoller Einsatz vieler Sportsfreunde als Vereinsgelände mit Liegeplätzen für die Boote hergerichtet wurde. Der Anglerverein war immer schon ein gut organisierter und starker Verein, der viele Aktivitäten im Ort durchführte und immer noch an diesen Traditionen festhält. Im Jahr 1991 wurde aus der DAV - Ortsgruppe Marquardt dann der Anglerverein «Schloss Marquardt» e.V. Der Sportverein ist bei den jährlichen Dorffesten aktiv, unterstützt Kinderfeste, führt jährlich zum Tag der Einheit ein Herbstfest durch und unterstützt den Kultur- und Heimatverein bei vielen Aktivitäten. Damit das Angeln nicht zu kurz kommt, wird zweimal im Jahr das Hegefischen durchgeführt, ein Familienangeln für interessierte Familien organisiert und die Verbandsangler fahren zum Dorschfischen an die Ostsee.

Foto Dr. Grittner



Foto Dr. Grittner



Kulturscheune heute, Foto N. Löhn

1928-2013

5 Jahre Kulturscheune Marquardt

Sie ist ein Schmuckstück - außen wie innen, die neue Kulturscheune Marquardt. Man sieht ihr heute weder das ursprüngliche Alter noch ihre jüngere Entstehungsgeschichte an. Denn, was wie ein Bauwerk aus einem Guss wirkt, konnte erst auf Umwegen und nach mehreren Anläufen geschaffen werden. Eine Scheune gab es an diesem Standort im Zentrum von Marquardt schon im 19. Jahrhundert. Damals gehörte sie zum Rittergut und diente der Heu- und Strohlagerung. Auch als der Gutsbetrieb im Jahre 1928 aufgelöst wurde, erfüllte die Scheune ihren Zweck als Gemeindegut weiter. 1939 durch Brandstiftung stark beschädigt, konnte sie aus Mitteln der Feuerversicherung wieder aufgebaut werden. In ihrer schlichten Fachwerkbauweise war die Scheune immer auch ein ansehnlicher Blickfang in der Dorfmitte unweit der Zufahrt zum Schlosspark. Nach dem zweiten Weltkrieg ist weiter Heu und Stroh eingelagert worden bis zum Auslaufen der Tierhaltung und einer stärkeren Hinwendung zum Obstbau im Havelland. Jetzt war aus der Scheune ein Obstlager geworden. Nach 1991 diente das Gebäude als Unterstellraum für Transporttechnik der Gemeinde. Seit dieser Zeit standen der große Raum und auch der Vorplatz für die Durchführung von Veranstaltungen der örtlichen Vereine und für das jährliche Dorffest zur Verfügung. Nach der Eingemeindung von Marquardt zur Landeshauptstadt Potsdam und der Bewilligung von Fördermitteln der ländlichen Entwicklung konnten die Umbauarbeiten an der Scheune beginnen. Als sich nach einer bereits erfolgten Dachsanierung heraus stellte, dass der alte Dachstuhl nicht mehr tragfähig war, begann der grundlegende Umbau der Scheune. Nur wenige originale Stützbalken sind als Zeugen der Vergangenheit übrig geblieben. Sie zieren heute den in allen Belangen modernen und variabel gestaltbaren Innenraum, der etwa 120 Personen Platz bietet. Am 25. April 2008 war die feierliche Übergabe der Kulturscheune an den künftigen Träger, den Kultur- und Heimatverein Wublitztal e.V. Lange genug haben die Dorfbewohner und Vereine darauf gewartet, ihre Kulturscheune in Besitz nehmen zu können. In Ermanglung ähnlich großer Kultur- und Gesellschaftsräume beteiligen sich auch die benachbarten Ortsteil Uetz, Paaren und Satz Korn an einer Nutzung der Marquardter Kulturscheune. Seit zwei Jahren ist die Kulturscheune auch Bürger- und Begegnungshaus der Stadt Potsdam.



Marquardter Scheune um 1940, Foto Ortschaftschronik



2008-2013

15 Jahre Kultur- und Heimatverein Wublitztal e.V.

Der Kultur- und Heimatverein «Wublitztal» e.V. wurde 1998 gegründet. «Wublitztal» steht für die heimatliche Bindung an Natur und Landschaft unserer Region, für dessen Erhaltung sich der Verein satzungsgemäß einsetzt. So widmeten sich die Gründungsmitglieder in den ersten Jahren insbesondere der Pflege des Marquardter Lenné-Parks. Dazu gab es zahlreiche Arbeitseinsätze im Park. Außerdem konnten mit der Übernahme von Baumpatenschaften Lücken im wertvollen Baumbestand geschlossen werden. Damals wie heute ist der Kultur- und Heimatverein in Zusammenarbeit mit den anderen Vereinen des Ortes und den ortsansässigen Gastronomen verantwortlich für die Organisation des Dorffestes und weiterer zahlreicher Veranstaltungen. Dazu zählen insbesondere der jährliche Neujahrsempfang, Irish-Folk-Abende, der Tanz in den Mai, die Kaffeetafel im Schlosspark und die Silvesterveranstaltungen. In den letzten Jahren kamen dann noch eine Frauentagsveranstaltung mit den Uckermärkischen Bühnen Schwedt in der Kulturscheune Marquardt dazu, sowie die Reihen "Jazz im Park" und das «Sommerkino im Schlosspark». Seit zwei Jahren ist der Kultur- und Heimatverein Träger des Bürger- und Begegnungshauses «Kulturscheune Marquardt». Im Jahr 2013 hat der Verein 96 Mitglieder.



Eröffnung der Kulturscheune im April 2008, Foto N. Löhn



Dorffest 2008, Foto N. Löhn



Havelbadetage 2010, Foto N. Löhn



Dorffest 2011, Foto N. Löhn

Herausgeber: Kultur- und Heimatverein Wublitztal e.V.
Redaktion: Ramona Kleber
Texte: Dr. Wolfgang Grittner, Ramona Kleber, Bernd Klapproth
Gestaltung: Norbert Löhn
Fotos: Ortschaftschronik Marquardt, Dr. Wolfgang Grittner, Ramona Kleber, Norbert Löhn, Lutz Hannemann
Herstellung: Universitätsdruckerei Potsdam

1998-2013

Eine Chronik

1313
2013

Schorin
Marquardt



Samuel Suchodoletz 1683



Decker'sche Karte 1816



Georg Glaeser 1839

Marquardt Schorin

Scorin

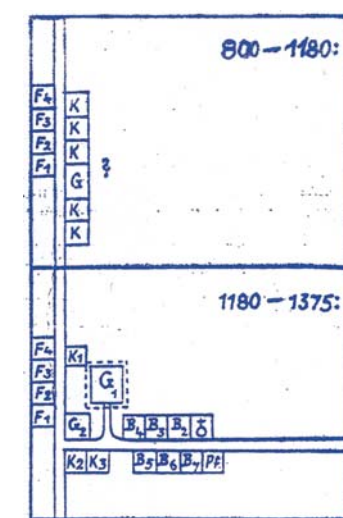
Ersterwähnung in einer Urkunde vom 11. November 1313

Hier beginnt, was ich Ritter Johann von Bredow, in alle Zukunft bekannt mache, verheißt durch dieses Schreiben im Zusammenhang und erkläre, was ich den Brüdern des Kalands nach Verdienst und von einigen anderen Dörfern, die dem Gelände anliegen, zum Beispiel ... Herrn Priester Conrad in Scorin (Schorin) ... verkauft habe, ...



Urkunde der Ersterwähnung Scorin 1313
GSA PK, VILHA
Urkunden, Allg. Urkundensammlung Nr. 408

Der Ortsname Scorin leitet sich vom slawischen Wort skora = Rinde/ Kruste ab und nimmt wahrscheinlich Bezug auf den Höhenzug zwischen Marquardt und Satzkorn. Der Hinweis auf einen Pleban (Priester) Conrad läßt darauf schließen, dass zu dieser Zeit bereits eine Kirche vorhanden war.

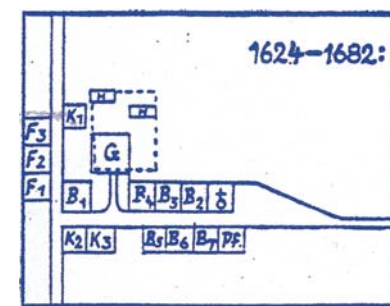


nach F. Bestehorn, 1937

«Die gegenwärtige Gestalt von Marquardt, ebenso wie sein Name, ist noch jung; in alten Zeiten hieß es Schorin. Im fünfzehnten Jahrhundert, und weiter zurück, war es im Besitz zweier Familien; die eine davon nannte sich nach dem Dorfe selbst (Zabel von Schorin 1375), die andere waren die Bammes.»
Theodor Fontane

1313

Vom Fischerkiez zum Bauerndorf



«Der Besitz wechselte oft; die Brösickes, Hellenbrechts und Wartenbergs lösten einander ab, bis 1704 der Etatsminister und Schloßhauptmann Marquard Ludwig von Printzen das reizende Schorin vom Könige zum Geschenk, und das Geschenk selber, dem Minister zu Ehren, den Namen Marquard erhielt.»
Theodor Fontane

Johann Harper, Marquard Ludwig von Printzen
Stiftung Preußische Schlösser und Gärten
Berlin-Brandenburg

1704 Schorin wird Marquard(t)

Von 1708 bis 1781 folgten in drei Generationen die Familie von Wyckersloot vom Niederrhein, welche den Besitz wesentlich erweiterte und entsprechend einer königlichen Order von 1763 eine Seidenraupenzucht betrieb.

«Es war eine calvinistische Familie und das Interessanteste aus ihrer Besitzzeit bleibt wohl, daß, obschon sie die Kirche aus eigenen Mitteln erbaut hatten, ihnen, solange Friedrich Wilhelm I. regierte, nicht gestattet wurde, das heilige Abendmahl in dieser ihrer Kirche aus der Hand eines reformierten Geistlichen zu empfangen. Die Wyckerslot mußten sich, an ihrem eigenen Gotteshause vorbei, nach Natzwender begeben, einer benachbarten Schweizerkolonie, wo das Abendmahl nach calvinistischem Ritus erteilt wurde.»
Theodor Fontane

1375-1704-1795



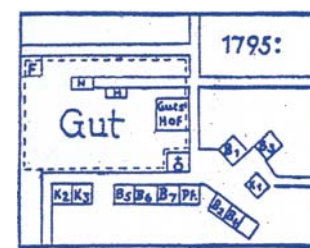
Im Landbuch Kaiser Karl IV. von 1375 ist Schorin mit einer Flächengröße von 40 Hufen (eine Hufe beträgt bis 15 ha je nach Bodenqualität) genannt. Zabel von Schorin besaß 8 und Hans Bamme 18 Hufen; zur Pfarre gehörten zwei Hufen. Die übrigen 12 Hufen verteilten sich auf die Bauern- und Kossätenhöfe sowie die Krugwirtschaft. (J. Schultze «Das Landbuch der Mark Brandenburg» von 1375, Berlin 1940)

Bischoffwerder und die Blaue Grotte

Hans Rudolph von Bischoffwerder kauft Marquardt für 32000 Taler und 100 Dukaten Schlüsselgeld mit allen Rechten und Gerechtigkeiten, Acker, Vieh und Feldinventarien vom Vorbesitzer - Domherr von Doerenberg.



General Hans Rudolph von Bischoffwerder
Nach einem Kupferstich Cunningham
Königliches Kupferstichkabinett zu Berlin



nach F. Bestehorn, 1937

Gemälde von Anna Thiele, Marquardt um 1795



Die Blaue Grotte

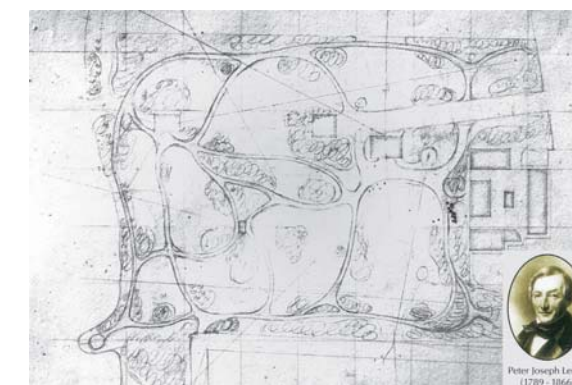
«Man begab sich nach der "Grotte", einem dunklen Steinbau, der im Parke, nach dem rosenkreuzerischen Ritual, in einem mit Akazien bepflanzten Hügel angelegt worden war. Der Eingang, niedrig und kaum mannsbreit, barg sich hinter Gestrüch. Das Innere der Grotte war mit blauem Lasurstein mosaikartig ausgelegt und von der Decke herab hing ein Kronleuchter. In diese "blaue Grotte", deren Licht- und Farbeffekt ein wunderbarer gewesen sein soll, trat man ein; der König nahm Platz. Als bald wurden Stimmen laut; leiser Gesang, wie von Harfentönen begleitet. Dann stellte der König Fragen und die Geister antworteten. Jedesmal tief ergriffen, kehrte Friedrich Wilhelm ins Schloß und bald darauf nach Potsdam zurück.»
Theodor Fontane

1800 hat Marquard 143 Einwohner, es gibt 21 Feuerstellen.

um 1800

Lenné-Park Marquardt

1797 Ein Separationsrezess (Besitzregulierung und Flächenausgleich) vom 25. Mai zwischen der Gutsherrschaft und den Bauern sieht den Wiederaufbau der beim Dorfbrand von 1791 vernichteten Hofstellen der Bauern Krosky, Götsche, Reppin und Schulze sowie der Kossäten Gruhl und Beater und der Schule östlich der vom Feuer verschonten Kirche vor. Der Gutsherr von Bischoffwerder trägt die Kosten der Umsiedlung; er erreicht damit die Vergrößerung seines englischen Gartens auf fast 16 Morgen. Südlich der alten Dorfstraße verbleiben die Höfe der Bauern Wartenberg und des Dorfschulzen Ludwig, der Pfarrhof sowie die Kossäten Garmatter und Stolpe.



Parkplan von Peter Joseph Lenné 1823, Plankammer der Stiftung
Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg Inv.-Nr. 3537

Im Auftrag des Guts- und Schlossbesitzers Wilhelm Hans Rudolph Ferdinand von Bischoffwerder wird der Park nach einer eigenhändigen Planskizze von Peter Joseph Lenné neu gestaltet.



Theodor Fontane, Bildnis von Curt Aghé 1913

1869

Fontane weilte dreimal in Marquardt, um für sein großes Werk «Wanderungen durch die Mark Brandenburg» zu recherchieren. Seinem Verleger Hertz teilte er mit: «Ich würde Ihnen vorschlagen, nur das lange Kapitel "Marquardt" zu lesen, da haben Sie alle Züge des Buches vereinigt: Schloß-, Park- und Landschaftsbeschreibung, Historisches, Anekdotisches, Familienkram und Spukgeschichte. Mehr kann man am Ende nicht verlangen.»

1874 Am 26. Januar 1874 erteilte Kaiser Wilhelm I. die Genehmigung zum Bau des Sacrow-Paretzer Kanals.

1795-1892

Marquardt

Der «Eisenkönig von Berlin»



L. A. Ravené, Foto Ortschronik

Schon 1892 kaufte der Berliner Industrielle und Geheime Kommerzienrat Dr. hc. Louis Auguste Ravené Gut und Schloss Marquardt bei Potsdam als Sommersitz. 1912 ließ er es aufstocken und den Westflügel anbauen. Nach der Umsiedlung von Hofstellen wird der Park nach Süden um das Doppelte seiner Größe erweitert.



Schloss um 1900, Foto Ortschronik



Schloss heute, Foto Dr. Grittnar

1900 stiftete er den Neubau der evangelischen Dorfkirche, in der er auch beigezest wurde.



Die Marquardter Kirche 1733 bis 1900, Foto
Kirchenchronik



Die Marquardter Kirche 2010,
Foto R. Kleber

1925 Der Gutsbetrieb umfasst eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 345 ha, wovon 256 ha Ackerland, 54 ha Wiesen und Weiden sowie 35 ha Wald sind. 14 Landarbeiterfamilien finden Beschäftigung, des weiteren ein Oberschweizer (Melkermeister) mit Helfern, ein Stellmachermeister, ein Schmiedemeister und ein Brennmeister der guteigenen Schnapsbrennerei. Als Zugtiere dienen 21 Arbeitspferde. Zum Maschinenpark gehören 3 Grasmähmaschinen, 4 Getreidemäher und ein Dreschkasten. Außerdem gibt es im Dorf noch einen Bauern mit 12 ha Acker und 7 ha Wiese, zwei Kossäten mit insgesamt 13 ha Acker und 9 ha Wiese sowie acht Obstzüchter mit je 1,5 bis 5 ha Obstanbaufläche.

1892-1932

Hotel Schloss Marquardt - Kempinski



Speisekarte aus dem Jahre 1932,
Sammlung Dr. Grittnar



Logo Kempinski



Logo Aschinger

1932 verpachtete Ravené das Schloss an den Hotelier Kempinski. Marquardt wird zu einem beliebten Ausflugsziel der Berliner. 1942 wurde es nach der «Arisierung» an Aschinger verkauft.



Der Schlosspark, Sammlung Dr. Grittnar



Saal im Schloss, Sammlung Dr. Grittnar



Gartenterrasse um 1940
Foto Ortschronik



Wehrmachtangehörige im Reservelazarett,
Foto Ortschronik

Von 1939 bis 1945 war das Schloss Marquardt ein Reservelazarett der Wehrmacht. Der Restaurantbetrieb wurde eingeschränkt weiter aufrecht erhalten.

1932-1945